

Für die i-Dötzchen 2019 stehen schon die Anmeldungen an

Angehende Erstklässler müssen ab dem 29. Oktober vorstellig werden. Fachbereich Kinder, Jugend und Schule informiert im September die Eltern.

AACHEN Rund 1900 i-Dötzchen drücken seit vergangener Woche in Aachen die Schulbank. Doch auch diejenigen, die noch den Kindergarten besuchen, können sich zumindest gedanklich schon einmal mit ihrem ersten Schultag auseinandersetzen: Jungen und Mädchen, die bis einschließlich 30. September 2019 sechs Jahre alt werden, sind ab dem 1. August desselben Jahres schulpflichtig – und müssen sich schon diesen Herbst an einer Grundschule anmelden. Alle

Kinder, die erst ab dem 1. Oktober 2019 ihren sechsten Geburtstag feiern, müssen sich indes erst ein Jahr später mit Schulbüchern, Arbeitsheften und Hausaufgaben auseinandersetzen.

Der Anmeldezeitraum für das Schuljahr 2019/20 beginnt am 29. Oktober. Bis zum 15. November müssen die Kinder, die im Jahr 2019 schulpflichtig sind, an einer Grundschule ihrer Wahl angemeldet sein, wie das städtische Presseamt mitteilt. Der Fachbereich Kinder, Ju-

gend und Schule werde im September entsprechende Schreiben an die Erziehungsberechtigten verschicken.

Die Stadt weist darauf hin, dass die Anmeldung zur Grundschule nicht automatisch bedeutet, dass ein Kind auch wirklich aufgenommen ist. Über die tatsächliche Aufnahme entscheidet die Schulleiterin oder der Schulleiter nach Abschluss des Anmeldeverfahrens. Kann die Schule nicht alle angemeldeten Kinder aufnehmen, findet ein Aus-

wahlverfahren statt. Ein Anspruch auf Aufnahme besteht nur in die der Wohnung des Kindes nächstgelegene Grundschule der gewünschten Schulart im Rahmen der vom Schulträger festgelegten Aufnahmekapazität.

Die Schulleitung entscheidet

Nur wenn dafür „erhebliche gesundheitliche Gründe“ vorliegen, können Eltern ihre Kinder ein Jahr später einschulen lassen. Die Entschei-

dung darüber trifft die Schulleitung auf Grundlage eines schulärztlichen Gutachtens. Die Schulleitung entscheidet auch darüber, ob jüngere Kinder, die in ihrer Lernentwicklung schon weit fortgeschritten sind, vorzeitig eingeschult werden können. Eltern, die dies wünschen, müssen dafür im Zuge der Anmeldung einen formlosen Antrag auf vorzeitige Einschulung an die Schulleitung der Grundschule richten.

Grundsätzlich ist die Schulpflicht zwar in Deutschland zu erfüllen.

Unter bestimmten Voraussetzungen kann aber eine Ausnahme genehmigt werden. Wenn ein Kind eine Schule im Ausland besuchen soll, ist deshalb, so die Stadt, ein schriftlicher Antrag erforderlich. Diesen Antrag stellen die Eltern bei der Schule, die ihr Kind zurzeit besucht oder beim Schulamt der Stadtteregion Aachen. Eine Ausnahme genehmigung kann allerdings nur erteilt werden, wenn auch der ausländische Schulträger die Aufnahmebereitschaft erklärt hat. (red)

Laufen als Zeichen für den Frieden

Rund 70 Starter beteiligen sich an „Flame for Peace“

AACHEN „Kein Datum wäre passender als der 1. September.“ Das betonte Peter Hellmann, Leiter des Projektes „Flame for Peace“, gleich zu Beginn des Friedenslaufs, der am Samstag am Kennedypark startete. „Flame for Peace“ ist ein Projekt des Aachener Netzwerkes für humanitäre Hilfe und interkulturelle Friedensarbeit. Sie versteht sich als Teil der Friedensbewegung und organisiert seit einigen Jahren Laufveranstaltungen für den Frieden. Der 1. September, der Antikriegstag, ist dabei nach wie vor ein wichtiges Datum, das an die Taten und Schrecken des Ersten und Zweiten Weltkriegs erinnert.

Unter dem Motto „Über Grenzen hinweg in Bewegung – run together for peace and development“ beteiligten sich nun rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter Einzelstarter, Laufgruppen oder auch Schülerinnen und Schüler des Rhein-Maas Gymnasiums und der Brecht-Gesamtschule Bonn an dem 30 Kilometer langen Lauf. Dieser gliederte sich in drei Laufabschnitte mit zwölf Stationen, die durch das Grenzgebiet in Deutschland, Belgien und den Niederlanden führten. Wer nicht die komplette Strecke laufen wollte, der hatte die Möglichkeit, an den verschiedenen Stationen in den Lauf einzusteigen.

„Was zählt, ist der Wille“, sagte Hellmann und ergänzte: „Wir zeigen

Flagge und bekennen Solidarität. Im Sommer 2014, 100 Jahre nach Beendigung des Ersten Weltkriegs, trugen hunderte Läufer die Friedensfackel von Sarajewo nach Aachen. Heute laufen wir nun durch das Gebiet der Euregio Maas-Rhein, um an das Ende des Krieges zu erinnern. Denn Spuren sind überall sichtbar.“ Ferner sei es Hellmann wichtig, auch auf die aktuellen politischen Entwicklungen aufmerksam zu machen, die er mit wachsender Sorge betrachte.

Yvonne Hugot-Zgodda von der Volkshochschule (VHS) Aachen, die sich seit Jahren im Rahmen der „Wege gegen das Vergessen“ mit der lokalgeschichtlichen Aufarbeitung der beiden Weltkriege befasst, erläuterte kurz vor Beginn den Streckenverlauf. „Die Säulen im Kennedypark sind der letzte Rest der Gelben Kaserne. Soldaten des Rheinischen Regiments – Die Lützower – waren zur damaligen Zeit dort stationiert. Sie marschierten im August 1914 über die Lütticher Straße ins neutrale Belgien.“ Weitere Stationen waren unter anderem der Bahnhof Rothe Erde, der Waldfriedhof, der Dreiländerpunkt und das Hochschulviertel rund um Campus Melaten. Zieleinlauf war am Westbahnhof, wo in Kriegszeiten zum ersten Mal die ausgebaute Eisenbahn für militärische Zwecke genutzt wurde. (svp)



Rund 70 Läufer beteiligen sich an dem „Flame for Peace“-Lauf, der am Kennedypark startete. Der Einstieg war auch an anderen Stationen in Deutschland, Belgien und den Niederlanden noch möglich. FOTO: RALF ROEGER



Den Integrationspreis der Stadt in der Kategorie „Gruppe“ nimmt das Projekt „Eilendorf kocht“ mit nach Hause. FOTO: ANDREAS SCHMITTER

Friedlich, bunt und interkulturell

Beim Tag der Integration zeigt die Stadt, dass das Zusammenleben verschiedener Nationalitäten und Religionen in Aachen funktioniert. Programm für ein ganzes Wochenende.

VON NINA KRÜSMANN

AACHEN „Der Tag der Integration ist im zwölften Jahr zu einem Bürgertag der Stadt Aachen geworden“, betonte die Vorsitzende des Aachener Integrationsrats Paola Blume bei der Eröffnung am Sonntagvormittag. Mehr als sechs Stunden Programm von mehr als 200 Organisationen aus Aachen und Umgebung auf den Bühnen im Europasaal, im Brüsselsaal und im Foyer sowie in den Konferenzräumen folgten. Die internationale Atmosphäre drinnen und draußen sprach für sich, von Stunde zu Stunde strömten mehr Besucher zu den einzelnen Programmpunkten. Dass aus dem Tag der Integration mittlerweile ein ganzes Wochenende geworden ist, ist Beleg für den Erfolg der Veranstaltung, die unter dem Motto „Demokratie stärken“ ein Zeichen für das friedliche Zusammenleben der unterschiedlichen Kulturen und Religionen in der Stadt setzte.

Den Auftakt machte am Samstag unter dem Titel „ImPuls der Gesellschaft“ die erste Integrationskonferenz von Stadt und Städteregion, bei der mehr als 200 Fachleute und Interessierte aus ganz Deutschland über die heutige Gesellschaft, über Zuwanderung, interkulturelle Öff-

nung sowie Integration diskutierten.

Doch es wurde nicht nur geredet, es gab auch Preise zu verteilen – etwa den städtischen Förderpreis „Integration durch Sport“ durch Oberbürgermeister Marcel Philipp. Der 1. Platz ging an den „Verein zur Förderung von integrativen Jugendcamps“. Die Ehrenamtlichen rund um Uschi Brammert organisierten das Segelfluggcamp in Merzbrück seit 2006 mit bis zu 100 Teilnehmern und das Segelcamp am Rursee in diesem Jahr zum achten Mal mit diesmal 70 Teilnehmern. „Hier begegnen sich Jugendliche mit und ohne Behinderung, mit Migrationshintergrund sowie Geflüchtete, und für ein paar Tage fühlen sich alle gleich“, erklärt Brammert. Auf Platz 2 landete der DJK Aufwärts mit dem Projekt „Schach verbindet“. Der Verein organisiert Turniere, bei denen die Spieler Speisen aus ihrer Heimat mitbringen, Mehrgenerationen-Turniere mit dem Ziel, Partnerschaften zwischen Jung und Alt zu gründen, sowie Turniere in Citykirche, Moschee und Synagoge. Auf Platz 3 folgte der Brander Turnverein mit seinen Basketballangeboten für Mädchen mit Migrationshintergrund am Driescher Hof und an der Mataréstraße.

Der Sonntag begann mit einer

multireligiösen Friedensfeier vom „Dialog der Religionen“. „Indem wir zeigen, wie Integration hier vor Ort gelingt, können wir den aktuell hochkochenden Emotionen etwas entgegen“, betonte OB Philipp.

Der Tag bot weit mehr als Folklore und internationale Küche. Erster Höhepunkt war der Integrationspreis der Stadt Aachen. In der Kategorie „Einzelperson“ wurde der Inder Debdatta De für sein lebenslanges Engagement ausgezeichnet. Seit 58 Jahren lebt er in Deutschland und bezeichnet sich als „Öcher Jong“. Er ist im Café International Mönchau eine wichtige Anlaufstelle für Migranten. Die Initiative „Café International“ existiert seit 1991 und ist aus dem Mönchauer Arbeitskreis für Asylbewerber hervorgegangen. 1994 wurde der bis heute existierende Treffpunkt für Asylbewerber und Deutsche im Pfarrheim Imgenbroich eröffnet.

Der Integrationspreis in der Kategorie „Gruppe“ ging an das Projekt „Eilendorf

kocht“, das an der Versöhnungskirche ansässig ist. „Bis zu 100 Leute sind dabei, schnibbeln, kochen und kommen dabei ins Gespräch. Wir singen, spielen und spülen natürlich auch gemeinsam“, sagt der evangelische Pfarrer Hans Christian Johnsen über das ökumenisch getragene Angebot, das abwechselnd in der evangelischen beziehungsweise katholischen Gemeinde und in der OT Eilendorf stattfindet.

Nach dieser Preisverleihung gab es erstmals beim Tag der Integration einen „Einzug der Nationen“ mit Fahnen und landestypischen Trachten, was ein wunderschönes Bild bot. Beim Lied „We are the world“ fielen alle Gäste im Saal mit ein. Spannend bis zuletzt war einmal mehr die Saalwette, bei der diesmal Sprachtalente gesucht wurden. Gerd Mertens als Mitorganisator des Tages hatte die Volkshochschule Aachen und die low-tec Aachen herausgefordert und gewettet, dass diese es nicht schaffen, 100 Aachener auf die Bühne zu holen, die vier oder mehr Sprachen sprechen – zum großen Finale um 17 Uhr waren es 160.

Debdatta De engagiert sich seit Jahren für Migranten.

Ein Hauch „Sendung mit der Maus“ beim Energieversorger

Die Stawag öffnet ihre Türen und zeigt rund 9000 Besuchern die Technik hinter den Kulissen. Vom Windpark übers Wasserwerk zum Umspannwerk.

VON ROLF HOHL

AACHEN Wetterverhältnisse und Energieversorgung hängen in vielen Situationen unmittelbar zusammen. Da ist es auch ein wenig symbolisch zu sehen, dass die Stawag am Sonntag den mutmaßlich letzten schönen Sommertag dieses Jahres genutzt hat, um „den Bürgern die Menschen hinter der städtischen Energieversorgung etwas näher zu bringen“, wie es Aachens Bürgermeisterin Margrethe Schmeer formulierte. So kamen im Laufe des Sonntagnachmittags rund 9000 Besucher zum Gelände der Stadtwerke an der Lombardenstraße.

Nun lassen sich so viele Menschen auch bei gutem Wetter nicht allein mit Infoständen und Ausstellungen anlocken, weswegen die Organisa-

toren mehr boten: Bungee-Trampolin, Bogenschießen, Schaukeln, Kirmes-Bahnen und eine kleine Löschübung für Kinder ließen im Innenhof der Stawag-Zentrale zuweilen eher ein Volksfest vermuten. Und auch der eigens angelegte Biergarten kam gut an.

„Es ist hier immer ein wenig wie bei der ‚Sendung mit der Maus‘ und unsere Kunden können einmal die Technik hinter den Kulissen kennen lernen. Damit werden sie ja ansonsten nur konfrontiert, wenn es mal eine Störung gibt“, erklärte Stawag-Vorstandsmitglied Christian Becker. Tatsächlich waren viele Besucher offenbar gerade deswegen gekommen, und so waren die Shuttle-Busse stets gut gefüllt, welche regelmäßig zum Windpark Aachen-Nord, zum Wasserwerk Eicher Stollen und



Stawag-Vorstandsmitglied Christian Becker freut sich im Gespräch mit Moderator Robert Esser über die Volksfestatmosphäre. FOTO: ANDREAS STEINDL

zum Umspannwerk an der Schurzelter Straße führen.

Wo Strom fließt, ist naturgemäß

das Thema Elektromobilität nicht weit. Dazu boten mehrere Aussteller Probefahrten mit verschie-

denen Elektroauto- und Hybrid-Modellen an, und auch die elektrisch unterstützten Fahrräder konnten bei einer kleinen Rundfahrt getestet werden. „Es ist eines der Ziele dieses Tags der offenen Tür, dass man einerseits die Möglichkeiten der Elektromobilität ausprobieren kann, aber sich andererseits auch über Photovoltaikanlagen, Heizungssysteme und energetische Gebäudesanierung informieren kann“, sagte Stawag-Vorstand Wilfried Ullrich. Er selbst, so betonte er, sei übrigens mittlerweile auch überzeugter Pedelec-Fahrer.

Fast unbemerkt – weil sehr leise – schlichen sich nachmittags schließlich die 54 Autos der E-Cross-Rallye auf die Lombardenstraße. Diese war nämlich die Zieleinfahrt der dreitä-

gigen Tour durch NRW und sollte vor allem die Alltagstauglichkeit neuer Elektroautos auch mit zeitweiliger Aufladung der Batterien unter Beweis stellen. Das, so das Urteil der bekannten Rallyefahrerin Jutta Kleinschmidt, sei gelungen. Sie war eines der Gesichter der Aktion, neben TV-Meteorologe Sven Plöger. „E-Mobilität hat für mich gerade vor dem Hintergrund dieses Sommers und des Klimawandels eine ganz persönliche Faszination. Es zeigt, dass Umweltverträglichkeit auch sehr viel Spaß machen kann und nicht immer mit Verzicht einhergehen muss“, sagte er. Ganz der Wettermann wagte Plöger auch dazu eine kleine Prognose: In fünf bis zehn Jahren, so glaube er, würden sich die Leute wohl fragen: „Wie? Du fährst noch Verbrenner?“